

# Schnee

## Korrasami

Von Izzy13

### Kapitel 3: Neuland

Am folgenden Morgen hatte sich der Schneesturm endlich so weit beruhigt, dass sie ihre Reise fortsetzen konnten. Der Himmel war noch weiß von Wolken und einige Flocken schwebten noch sanft zu Boden, doch es würde bald aufklaren. Behände zog sich Korra auf Nagas Rücken, half dann Asami hinter sich und schon ging es los. Naga freute es wohl am meisten, dass es weiterging, das lange Eingesperrtsein hatte ihr gar nicht gefallen. Asami lehnte sich an Korra, den Kopf in deren Nacken gelegt und grinste verstohlen ob des Gedankens, dass sie dieses Mal keine Ausrede mehr dafür brauchte. Noch immer war es zu schön, um wahr zu sein, auch wenn es keinen Zweifel gab.

Dank des ausnehmend guten Wetters, das den ganzen Tag ungetrübt anhielt, waren bei Einsetzen der Dämmerung bereits die ersten Lichter der Stadt zu sehen. Inzwischen waren sie nur noch sehr langsam unterwegs. Asami hatte fast den Eindruck, als würde Korra ihre Ankunft hinauszögern, ob nun bewusst oder unbewusst. "Stimmt irgendetwas nicht?", fragte sie deshalb. Offenbar hatte sie gegrübelt, denn Korra reagierte nicht sofort. "Du wirkst, als wolltest Du gar nicht ankommen", setzte sie deshalb nach. Ein undefinierbarer Laut war die Antwort. Bingo, voll ins Schwarze getroffen.

Asamis Blick wanderte zu den entfernten Lichtern, die langsam näherkamen, dann zu Korra und wieder zurück. Dann dämmerte ihr, was los war. "Du hast doch nicht etwa Angst Deinen Eltern von uns zu erzählen?" Damit traf sie natürlich einen wunden Punkt, denn Angst zu haben und es auch noch zuzugeben war etwas, das Korra zutiefst zu wider war. "Ich habe keine Angst!", beehrte die auch sofort auf und schob trotzig die Unterlippe nach vorne. Die trübe Stimmung war vergessen und genau das hatte Asami damit bezwecken wollen. So berechenbar. "Schon gut, schon gut", beschwichtigte sie sie auch gleich, "Ich verstehe schon. Aber im Ernst, Du musst es ja nicht gleich jedem erzählen. Es ist doch auch alles so neu, auch für uns. Vielleicht gewöhnen wir uns erst einmal selbst daran, bevor wir das anderen zumuten." Und damit hatte sie natürlich recht. Ihr selbst wäre auch nicht ganz wohl dabei, wenn sie das einem ihrer Freunde erklären sollte. Korra wandte sich ihr zu, soweit das eben ging, wenn man auf dem Rücken eines Eisbärhundes saß und nicht von eben diesem stürzen wollte. Ein Lächeln lag wieder auf ihren Lippen: "Wie gut, dass Du so klug bist." Antworten musste sie darauf nicht, Korra ließ ihr keine Möglichkeit dazu, sondern gab ihr einen Kuss.

Die Begrüßung durch Senna und Tonraq war überschwänglich und herzlich, genau wie

Asami es erwartet hatte. Natürlich, sie waren froh ihre Tochter gesund und munter wieder in die Arme schließen zu können. Korra war in angeschlagenem Zustand aufgebrochen, um einen Krieg gegen eine Wahnsinnige zu führen. Wer hätte sich unter diesen Umständen schon keine Sorgen gemacht? Nun war sie zurück, hatte nicht nur den Krieg beendet, sondern auch ihr Trauma überwunden - war stärker, als je zuvor, vielleicht sogar glücklicher. Auch sie selbst wurde begrüßt wie ein Mitglied der Familie.

Dankbarkeit durchströmte sie. In den wenigen Jahren, die sie Korra nun kannte, hatte sie so viel durchgemacht. Sie war verhaftet worden, hatte in Schlachten gekämpft, war verletzt worden, nicht nur körperlich. Sie hatte ihren Vater verloren - erst nur seelisch, dann endgültig. Sie hatte aber auch viel gewonnen. Bolin und Marko, auf die immer Verlass war. Tenzin, Pema, die vier Kinder, Kya und Bumi, die sie in ihre Familie aufgenommen hatten, genau wie Senna und Tonraq. Sogar die kauzige und stets griesgrämige Lin war ihr ans Herz gewachsen. Und natürlich Korra. Korra, die ihr mehr bedeutete, als alles andere auf der Welt. Korra, die sie liebte - ja liebte, da war sie sich jetzt schon sicher.

Das Abendessen war heiß und deftig, typisch für den Wasserstamm. Es wärmte hervorragend, und während sie aßen, berichteten sie von den jüngsten Vorgängen in Republica. Als sie von Varricks Hochzeit mit Zhu Li erzählten, war das Erstaunen groß. Es wurde spät und weder Korra noch Asami konnten ihre Augen noch richtig offenhalten.

So zogen sie sich auf ihre Zimmer zurück, um sich ihre wohlverdiente Ruhe zu gönnen, doch schlafen konnte Asami dann doch nicht. Sie war so unglaublich müde und trotzdem wälzte sie sich nur unruhig von einer Seite auf die andere. Was genau es war, das sie wach hielt, konnte sie allerdings nicht sagen. Sie starrte aus dem Fenster, sah den hell strahlenden Mond an. Dann hörte sie leise Schritte auf dem Flur, nackte Füße, die sich näherten. Die Tür in ihrem Rücken knarrte leise, als sie einen Spalt weit geöffnet und dann wieder geschlossen wurde. Schmetterlinge tanzten wie wild in ihrem Bauch, als sie sich der Gestalt zu wandte, die soeben in ihr Bett kletterte. "Hab ich Dich geweckt?", fragte Korra mit leichter Sorge in ihrer Stimme. Asami schüttelte leicht den Kopf: "Ich konnte nicht schlafen." Sanft strichen warme Finger durch ihr Haar. "Ich auch nicht." Erstaunlich, wie schnell man sich an manche Dinge gewöhnte. Länger konnte sie nicht widerstehen, sie schmiegte sich enger an Korra, deren Hände inzwischen ihren Rücken hinabgewandert waren, und küsste sie. So eng umschlungen fanden die Beiden auch endlich in den Schlaf.

Ihr Aufenthalt fiel wenig spektakulär aus, traurig waren sie darüber nicht. Asami lernte den Wasserstamm dieses Mal von seiner ruhigen Seite kennen, ganz anders als damals zum Gletschergeisterfest. Ein Besuch bei Katara und Kya stand natürlich auf dem Programm. Besonders die alte Heilerin war erfreut, dass Korra vollends genesen war. Sie schmunzelte nur leicht, als Korra ihr erzählte, wo es ihre alte Freundin Toph hin verschlagen hatte und dass sie noch immer der Gießgram war, den sie kannte.

In den Nächten war es zu ihrem Ritual geworden, dass sich Korra in Asamis Zimmer schlich. So fand Asami heraus, dass ihre Freundin auch jetzt noch hin und wieder von Albträumen geplagt wurde. Nicht verwunderlich, sie selbst träumte bisweilen von Dingen, die sie lieber vergessen wollte. Doch bei Korra waren sie nicht nur unangenehm, sondern regelrecht beängstigend.

In einer Nacht wachte Asami davon auf, dass ihre Bettnachbarin sich hin und her warf, Schweiß stand auf ihrer Stirn. "Korra?" Sanft versuchte sie sie zu wecken, möglichst ohne ihr einen weiteren Schrecken einzujagen. Endlich schlug sie die Augen auf und

sah sich gehetzt um. "Ich... ich konnte Euch nicht beschützen... ich... das Gift..." Sie schien noch immer in ihrem Traum gefangen zu sein, nicht zu registrieren, in wessen Armen sie lag. "Schhh, Korra, ich bin's. Ich bin hier und ich gehe nirgendwo hin." Langsam kam sie wieder in der Realität an, ihr Atem beruhigte sich. Mit einem leichten Kuss vertrieb Asami die letzte Anspannung aus ihrem Gesicht, ihre Finger fanden tastend zueinander. "Schlaf weiter", hauchte sie in Korras Ohr.

So beruhigt fand sie auch bald wieder in den Schlaf, doch eine ruhige Nacht wurde es dennoch nicht. Asami wachte bis in den anbrechenden Morgen über ihre Freundin, die fast regelmäßig wieder mit dem zurückkehrenden Traum kämpfte. Als das Morgenlicht Korra schließlich weckte, blickte sie direkt in tief grüne Augen, sehr müde Augen. "Hey. Warst Du etwa die ganze Zeit wach?" Ein schiefes Lächeln legte sich auf ihre Lippen: "Ist schon in Ordnung." Korra legte eine Hand auf ihre Wange und dankte ihr mit einem Kuss. "Zeit, dass Du auch etwas Schlaf bekommst." "Hmm." Fast sofort schlossen sich ihre Lider. Eine Weile noch, blieb Korra an Asamis Seite, lauschte ihren gleichmäßigen Atemzügen, bevor sie sich zurück in ihr eigenes Zimmer stahl. Asami war schon etwas ganz Besonderes.